

Arbeitskreis  
„Stadtmuseum“

## Liezen im Zeitenwandel

Folge 8 · Dezember 2002



## Margarethe Aigner (1900–1992)

Der Lehrerin und Heimatforscherin zum 10. Todestag

Von Wolfgang Flecker



Bild 1: Drei Bildnisse von Margarethe Aigner (1918, 1930, 1974)

### Vorwort

Margarethe Aigner hat neben ihrer Tätigkeit als Lehrerin und Schulleiterin Zeit ihres Lebens volkscundliche und heimatgeschichtliche Forschung betrieben und hinterließ unter anderem eine für Liezen wichtige „Ortskundliche Stoffsammlung“ im Umfang von über 3000 Seiten in 7 handgeschriebenen Bänden. Diese Aufzeichnungen erhalten durch die genaue Befragung von Zeitzeugen sowie ergänzende Fotos und Zeichnungen besonderen Wert. Damit

wurden Unterlagen geschaffen, die Einblick geben in die Lebensumstände der Liezener Bevölkerung in vergangener Zeit und auf die eine weitere geschichtliche Erforschung unseres Ortes aufbauen kann.

### Lebensweg und Hinterlassenschaft

Margarethe Aigner wurde am 3. 6. 1900 in Kammern geboren, wo ihre Eltern ein Geschäft betrieben. Die Mutter Emma Aigner, geb. Herbst, entstammte einer alt-

eingesessenen Liezener Kaufmannsfamilie; das Geschäftshaus Ecke Pyhrnstraße–Ausseeerstraße, heute Medienhaus, war ihr Heimathaus. Margarethe Aigner absolvierte nach der Pflichtschule die Lehrerbildungsanstalt der Schulschwesterinnen in Graz und unterrichtete anschließend in Admont (1921–24), Hall bei Admont (1924–35), Liezen (1935–47), Tillmitsch bei Leibnitz (1947–50) und schließlich in verschiedenen Grazer Schulen bis zur Pensionierung 1963 (Bild 1).

Wenig ist den Bewohnern Liezens über die Geschichte ihres Ortes bekannt.

Da außer dem von mir verfaßten kurzen Geschichtsverriß in der Festschrift vom Jahre 1947 keine Literatur über die Geschichte Liezens vorhanden ist, \* unternahm ich mit diesem Buche den Versuch, aus der Vergangenheit mitzuteilen, was ich im Laufe der Zeit in schriftlichen Quellen gefunden habe.

Bild 2: Zitat aus dem Vorwort zum 1. Band

Sie blieb unverheiratet und widmete sich in der Freizeit ganz der heimatkundlichen Forschung. Über die Beweggründe schreibt sie im Vorwort zum 1. Band (Bild 2).

Schließlich legte sie von ihren Wirkungsstätten, neben zahlreichen Aufsätzen, folgende Forschungsergebnisse in Buchform vor:

Hall bei Admont: 2 Bände Häuserchronik, 2 Bände ortsgeschichtliche Stoffsammlung.

Liezen: 5 Bände Häuserchronik, 2 Bände ortsgeschichtliche Stoffsammlung.

Baierdorf/Algersdorf: 2 Bände ortsgeschichtliche Stoffsammlung.

Während die Verfasserin ihre 4-bändige Chronik von Hall bei Admont schon zu Lebzeiten dem Museum Schloss Trautenfels vermachte, liegen die anderen im Original bei der Familie Franz Aigner – der bekannte und erfolgreiche Geschäftsmann ist ein Neffe der Autorin – auf. Kopien der 7 Liezener Bände wurden der Gemeinde zur Verfügung gestellt und können, nach Voranmeldung, im Stadttamt eingesehen werden.

Margarethe Aigner verbrachte ihren Lebensabend in Graz, wo sie am 9. 6. 1992 – wenige Tage nach ihrem 92. Geburtstag – verstarb.

### Aus der Geschichte der Stadt Liezen

Um beurteilen zu können, was in diesen 7 Bänden Liezener Geschichte zu finden ist, seien die

ausführlichen Inhaltsverzeichnisse gekürzt wiedergegeben:

Band 1: Besiedlung, Straßen, Gewerbe und Handel, Eisen und Erz, Kirche, Schule, Chronolo-

### Oberdorferweg

Haus Nr.	Häuserverzeichnis der Stadtgemeinde 1955		Um 1930 noch geläufiger	Grundbuch in Liezen		
	Name des Besitzers	Gemser. Nr.	Hausname	EZ	Name der Realität	Gr. Her.
1	Oblatzer Anton	55				
2	Oblatzer Anton	54	Oblatzer in Oberdorf Zwierzener in Oberdorf	165	Untermauthuber	St...
3	Karl Franz u. Juliana	58	Kühschrecker	135	Kühschrecker	Tr...
4	Gruber Mathias u. Rom.	56	Festl i. Oberdorf	201	Festlgut	Gr...
5	Mild Johann	60	Cölz	182	Cölz	W...
6	Sengsbrall Johann	57	Sengsbrall	137	Pfaffenbranner	W...
7	Eblmayr Maria	61	Winkler	149	Winkler	Gr...
8	Schafgasser Josef	59		18	Barillos	W...
10	Illmer Johann	65		115	Wachler	Co...
12	Singer Agnes	64	Singer	98	Obermauthuber	W...
14	Liegl Ferdinand	63	Diklos	100	Diklaus	St...
16	Liegl Ferdinand	62	Grabenbauer	35	Grabenbauer	Gr...

Bild 3: Häuserverzeichnis, Oberdorferweg

gische Geschichte; verfasst 1963; 365 Seiten.

Band 2: Häuserchronik, landesfürstliche Lehen, verfasst 1964; 384 Seiten.

Band 3: Häuserchronik, Grundherrschaft Wolkenstein; verfasst 1965; 607 Seiten.

Band 4: Häuserchronik, Grundherrschaft Strehau; verfasst 1967; 607 Seiten.

Band 5: Häuserchronik, Herrschaft Reifenstein, Trautenfels, etc.; 687 Seiten.

Band 6: Häuserchronik, Herrschaft Gstatt, Spital am Pyhrn und andere, Verschiedenes (Pyhrn, Römerstraße, Schanz, etc.); 439 Seiten.

Band 7: Worterklärung, Verschiedenes (Alm, Arbeit, Brauchtum, etc.); Häuserverzeichnis, Inhalt und Namensregister der 7 Bände; 413 Seiten.

Wie man sieht, dominiert die über 5 Bände gehende Häuserchronik. In dieser sind die Besitzer aller Liegenschaften über die Jahrhunderte angeführt und zum Teil auch die übergebenen Fahrnisse beim Wechsel der Untertanen im Todesfall. Auf Letzteres legte die Autorin – wie sie in einem Vorwort schreibt – besonderen Wert, weil daraus auf die Lebensumstände der Lehensnehmer geschlossen werden kann.

Denn es ist ja bekannt, dass fast alle Bauern vor der „Bauernbefreiung“ im Jahre 1848 unfrei waren und der Grundbesitz zu Grundherrschaften gehörte, welche die Steuern bezahlten, aber den Grunduntertanen den Grundzins sowie Dienste (Robot) und Sonderleistungen (Erbschaftssteuer, Kirchenzehent) auferlegten. Ein Beispiel eines sogenannten Schirmbriefes, indem alle Verpflichtungen eines Grunduntertanen gegenüber der Grundherrschaft aufscheinen, haben wir in der Folge 2 von „Liesen im Zeitenwandel“

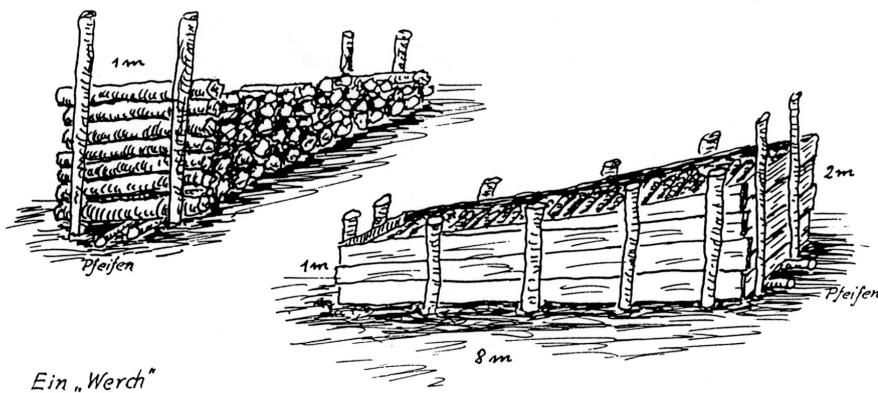
unter dem Titel „Der Rainstromschmied“ gebracht.

Margarethe Aigner erhob die Daten für die Häuserchronik zum Teil aus den Archiven der Grundherrschaften. Da aber nach Auflösung derselben einige Archive vernichtet wurden, weil man sie für überflüssig gehalten hat, oder aus anderen Gründen verloren gingen, war die Autorin hauptsächlich auf Schriften im Landesarchiv und Diözesanarchiv in Graz angewiesen. Sie hat dann, neben der genauen Niederschrift im jeweiligen Band, auch noch ein Häuserverzeichnis in Band 7 erstellt, womit vor allem der geplante „Historische Stadtrundgang“ gestaltet werden kann, bei dem auf Häuser mit entsprechender Vergangenheit einheitliche Schilder mit kurzen Texten anzubringen sind und damit auf die frühere Verwendung oder Bedeutung hingewiesen wird.

Als Beispiel eines Häuserverzeichnisses sei der Oberdorferweg angeführt (Bild 3).

*Hausnamen, wie sie in alten Quellen aufscheinen.  
und ausgeübtes Handwerk und Gewerbe*

Urb. Nr.	alte Haus Nr.	Band.	
195	25	IV 365	1822 Mauchhueten 1784 Kröpfplbau 1800 Mauchhuber Hecken 1801 „Kröpfplbau oder sogenannte Mauchhuber Hecken“ 1860 K.K. Finanzanwache in Miete
411		V 495	3 1604 Heinschröckel quelt 1876 abgebrannt
95		VI 85	4 1615 Barblome Fesl 1689 Keßl quelt 1965 neu umgebaut
606		III 323	5 1615 Bölez quelt
3		V 109	6 Hramerkensche in Liesen 1876 Glatfentramer 1901 Stefan Sengsbrackl
457		VI 17	7 1736 Winkler zu Liesen, die Bölezherberg
585		III 449	8 1450 ein Gut zu Liesen die etwom der Plötschl aufgesessen ist.“ 1471 Wächlerlehen 1483 Wächlerpar 1527 Plötschl gut ca. 1740 Plötschl gut vorhin wächler lehen zu Liesen um 1800 Barblom 18.4.1876 abgebrannt
177		V 275	10 1757 Greinspergerherberg 1929 Konstanzen Thlmer
611		III 437	12 1690 Balz hörbrig ca. 1766 Mauchhuber Heischen in Oberndorf in Liesen 1777 sogenannte Bölezherberg Mauchhuber Heischen genannt 1803 Bölezherberg Mauchhuber Herberg in Dorf Liesen 1900 Hafner – (Ofenbauer-) Heidler Singer
205		IX 393	14 1781 Stelzerlofer 1825 Lofer- und Russhankgerechthame dem vgl. Schusterpögl in Weißebach verkauft, 1825 Diklar 19.. grundlegend umgebaut 1920 Ferdinand diegl Maurerpolier
6		V 433	16 1604 Lienhardl in Gräben 1658 herberg in Gräben 1810 Grabenbauer habe



Ein „Werch“

Das 1m lange Kahlholz wurde aufgezäunt, hernach mit Latten verschlagen. Hierauf legte man Nadelholzeisig darauf, um das Durchfallen des Kohlörsh, der nun daraufgeschüttet wurde, zu verhindern. War das Werch durch den Lösch luftdicht abgeschlossen, zündete man vorne an. Um den Luftzug regulieren zu können, waren hinten zwei Hollaröhren, die „Pfeifen“, eingelegt, die man herausziehen oder hineinschieben konnte, wie es eben erforderlich war.

Um das in der Volksmedizin geschätzte Kohlöl zu gewinnen, steckte man seitwärts Hollaröhren hinein, aus denen dann das Kohlöl tropfte.

Von einem Werk erhielt man 85 bis 90, manchesmal sogar über 100 Faß Kohle.

Bild 4: Beschreibung der Holzkohlengewinnung

Dieser Bereich ist besonders interessant, weil hier einige Hinweise darauf vorliegen, dass das Ortszentrum von Liezen im Mittelalter dort im Kreuzungsbereich Kornbauerstraße–Brunnfeldweg–Oberdorferweg war. Roman Frosch hat schon auf die interessanten Vulgarnamen: Untermauthuber, Obermauthuber, Wachter und Pfaffenkramer hingewiesen.

Da auch die Römerstation Stiriare im Oberdorf stand und dies sehr günstiger Siedlungsraum – vor Bachverbauung und Ennsregulierung – war, spricht, mit dem frühmittelalterlichen Grabfund beim vlg. Fesl, viel für diese Annahme.

Die Verfasserin der 7 Bände „Aus der Geschichte der Stadt Liezen“ hat uns aber auch viele Arbeitsbeschreibungen mit Bildern und Zeichnungen hinterlassen, die ei-

nen guten Einblick in das Geschehen ermöglichen. Aber sehen Sie selbst, wie gründlich zum Beispiel die für die Eisenerzeugung so wichtige Holzkohlen-Gewinnung recherchiert wurde (Band 1, Seite 93).

Nach dem Hinweis, dass nicht in Meilern, sondern in „Werch“ gekohlt wurde, wird ein solcher Vorgang, mit Zeichnung versteht sich, sehr klar erläutert (Bild 4).

## Weitere Veröffentlichungen

Margarethe Aigner hat – über ihr 7-bändiges Werk hinaus – verschiedene historische Themen bearbeitet und veröffentlicht, wobei der Festschrift anlässlich der Stadterhebungsfeier 1947 mit den Aufsätzen „Aus der Geschichte Liezens“ und „Eisen und Arz in Liezen“ besondere Bedeutung zu-

kommt; ist dies doch die erste Zusammenfassung der Geschichte Liezens.

Einige Artikel erschienen in der Wochenzeitung „Der Ennstaler“:

Die Klause im Reithtal,  
Jänner 1952

Rund um die Kirche (Liezen),  
Juni/Juli 1953

In den Blättern für Heimatkunde, herausgegeben vom Historischen Verein für Steiermark, Heft 4, 1966, erschien der Bericht über den Bildhauer Johann Fortschegger, worin Frau Aigner aufdeckt, dass der Schöpfer der 4 Figuren im Altarraum der St.-Vituskirche in Liezen von 1813 bis zu seinem Tod (1827) in unserem Ort lebte.

Ein Bericht über das Leben auf der Alm ist unter dem Titel „Die Steinfeldalm“ in der Schriftenreihe des Landschaftsmuseums Trautenfels, Band 1, 1981, erschienen, wobei Arbeitsbeschreibung, Bilder und die Zeichnungen der beiden Hütten und des Trepfels bestehen.

In den 80er-Jahren veröffentlichte unsere Autorin noch 2 Artikel in der Kulturzeitung aus Österreichs Mitte „Da schau her“:

Bildstöcke und Wegkreuze  
in Liezen, Heft 2, 1982

Tragödien an der Röthelbrücke,  
Heft 2, 1985

### Quellenverzeichnis:

Im Text erwähnte Veröffentlichungen  
Unterlagen von Franz Aigner

Franz Aigner bzw. Schriftleitung:  
Sieben Bände Liezener Geschichte,  
„Da schau her“ Heft 4, Oktober 1994.

Festschrift „50 Jahre Stadt Liezen“,  
Stadtgemeinde Liezen (Marliese  
Raffler), 1997.